

Christoph Chlosta und Matthias Jung (Hg.)

DaF integriert

brought

provided by Publication

36. Jahrestagung des Fachverbands Deutsch als Fremdsprache
an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2008



Band 81

Materialien
Deutsch als Fremdsprache



Universitätsdrucke Göttingen



Christoph Chlosta und
Matthias Jung (Hg.)

DaF integriert

Literatur – Medien – Ausbildung

36. Jahrestagung des Fachverbandes
Deutsch als Fremdsprache 2008
an der Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf

Materialien
Deutsch als Fremdsprache
Band 81



Universitätsverlag Göttingen
2010

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Die „Materialien Deutsch als Fremdsprache“ sind eine Reihe des Fachverbands Deutsch als Fremdsprache e.V. (FaDaF), in der Tagungsergebnisse, Dissertationen und andere wichtige Einzeldarstellungen aus dem Bereich Deutsch als Fremdsprache veröffentlicht werden.

http://www.fadaf.de/de/Publikationen/mat_daf/



Schriftleitung: Annett Eichstaedt; Annegret Middeke

Dieses Buch ist nach einer Schutzfrist auch als freie Onlineversion über die Homepage des Verlags sowie über den OPAC der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek (<http://www.sub.uni-goettingen.de>) erreichbar und darf gelesen, heruntergeladen sowie als Privatkopie ausgedruckt werden. Es gelten die Lizenzbestimmungen der Onlineversion. Es ist nicht gestattet, Kopien oder gedruckte Fassungen der freien Onlineversion zu veräußern.

Satz und Layout: Beate Gorny, Anne Wessner

Korrektur: Beate Gorny, Neli Chakarova

Umschlaggestaltung: Jutta Pabst

Fotos: <http://www.flickr.com/photos/iik-duesseldorf/>

© 2010 Universitätsverlag Göttingen

<http://univerlag.uni-goettingen.de>

ISBN: 978-3-941875-05-0

ISSN: 1866-8283

Inhalt

Jcfkcfh ..	IX
Literatur, Theater und Film im DaF-Unterricht	
Peter Dammeier & Wolf-Dirk Skiba Einführender Bericht	1
Simone Schiedermaier Texte zur Fremde – Ein Projekt zum Sprachenlernen mit literarischem Übungsmaterial	5
Amina Arfaoui Arbeit mit dramatischen Texten im Fremdsprachenunterricht Deutsch am Beispiel von Friedrich Dürrenmatts „Der Besuch der alten Dame“ und „Die Physiker“	21
Karl Esselborn Lust auf Literatur. Zugänge zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur für DaF-Lerner	33
Anke Stöver-Blahak Die Entwicklung von Sprech- und Vortragskompetenzen bei der Arbeit mit Gedichten im DaF-Unterricht. Ein Beitrag aus der Praxis und der Forschung	49
Susanne Horstmann Förderung von interkultureller Kompetenz durch Auseinandersetzung mit Filmen?	59
Sebastian Chudak Arbeit mit Filmen im DaF-Unterricht als eine Möglichkeit der Förde- rung der interkulturellen Kompetenz auf der Fortgeschrittenenstufe	73
Oliver EB Aschenputtel in China – eine Theaterinszenierung im DaF-Unterricht	97
Nils Bernstein Phraseologismen im Fremdsprachenunterricht. Didaktisierungsvor- schläge für den Umgang mit festen Mehrwortverbindungen in litera- rischen Texten	107

Mediengestütztes Lernen

Uwe Koreik & Martin Lange & Timo van Treeck	123
Einführender Bericht	
Dietmar Rösler	127
Deutsch als Fremdsprache mit digitalen Medien – Versuch einer Zwischenbilanz im Jahr 2008	
Carola Strobl	145
Blended Learning im universitären Fachsprachenunterricht: eine Fallstudie im Fach Wirtschaftsdeutsch an der Universität Gent	
Karin Madlener	159
Computergestützte Anwendungen in Spracherwerb und Spracherwerbsforschung: Die „Multimedia- <i>Chunks</i> für Deutsch als Fremdsprache“	
Sylvia Adamczak-Krysztofowicz & Antje Stork	173
Podcastgestützte integrative Hörverstehensentwicklung in universitären Sommerdeutschkursen	
Rüdiger Schreiber	191
Aktionsforschung zum Einsatz von Podcasts und MP3 als Interaktionsmedium zwischen Dozenten und Lernenden	
Jörg Roche	213
Klinisch getestet: Zur Erforschung und Evaluation von e-Mehrwerten	

Lehreraus- und -fortbildung

Ernst Apeltauer & Susanne Duxa & Andreas Westhofen	225
Einführender Bericht	
Magdalena Michalak	229
Sprachförderung Deutsch als Zweitsprache – Ja, aber von wem?	
Rupprecht S. Baur	245
Mehrsprachige Schüler – einsprachige Lehrer?	
Bettina Seipp	251
Sprachförderkompetenz Deutsch als Zweitsprache im Unterricht aller Fächer – Übertragung des Projekts „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ der Stiftung Mercator in die neue Lehrerbildung in Nordrhein-Westfalen	
Udo Ohm	271
Fachliche Schwierigkeiten sind sprachliche Schwierigkeiten. Müssen Fachlehrer und Ausbilder auch Sprachlehrer sein?	

Joachim Schlabach & Sabine Grasz & Edeltraud Sormunen	285
QualiDaF – Qualitätssicherung im fachbezogenen Deutsch als Fremdsprache-Unterricht mündliche Kommunikation	
Carmen Schier	293
„Alle anders, alle gleich?“ – Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten germanistischer Studiengänge nach Bologna	
Thesen zur Podiumsdiskussion	317
Magdalena Michalak	
Udo Ohm	
Bettina Scipp	
Edwin Stiller	
Integrationskurse	
Silvia Demmig & Susan Kaufmann	323
Einführender Bericht	
Silvia Demmig & Susan Kaufmann	325
Das Rahmencurriculum für die Integrationskurse	
Anja Ucharim	335
„In meiner Heimat war ich Jurist [...] und jetzt fahre ich Taxi.“ Die diskursive Konstruktion der Arbeitswelt in Lehrwerken für Integrationskurse	
Magdalena Michalak	351
„Deutsch kann ich nur mit einem Lehrbuch lernen.“ Wege zum informellen Spracherwerb	
Petra Szablewski-Çavuş	363
Qualität im berufsbezogenen Deutsch als Zweitsprache-Unterricht. Kriterien und Umsetzungsstrategien	
Andrea Daase	369
Integrationskurse – Was kommt danach?	
Silke Ghobeyshi	379
SprachBarriere. Eine Untersuchung unter Teilnehmern der Sprachprüfung nach § 30, Abs. I, Nr. 2 AufenthaltG.	

Forum „Unterrichtspraxis“

- Christian Krekeler & Rolf Rodenbeck** 387
Einführender Bericht
- Rolf Rodenbeck** 389
Deutsch als Wirtschafts- und Geschäftssprache: Lehrforschung und
Curriculumentwicklung
- Stanka Murdsheva** 397
„Mit Witzen Deutsch lernen?“ – „Mach doch keine Witze!“ Humor im
interkulturellen DaF-Unterricht aller sprachlichen Stufen
- Renata Rozalowska-Żądło** 411
Projektarbeit im landeskundlichen Deutsch als Fremdsprache-Unter-
richt am Beispiel des Projekts „Österreich in Polen“

Forum „Beruf und Qualifikation“

- Matthias Jung & Annegret Middeke** 421
Einführender Bericht
- Claudia Riemer** 423
Erste Schritte empirischer Forschung: Themenfindung, Forschungspla-
nung, forschungsmethodische Entscheidungen
- Matthias Jung** 435
DaF-Ausbildung am Arbeitsmarkt vorbei? Bestandsaufnahme und
Vorschläge

Vorwort

Vom 22. bis 24. Mai 2008 fand an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf die 36. Jahrestagung des Fachverbandes Deutsch als Fremdsprache statt, organisiert vom Institut für Internationale Kommunikation (IIK Düsseldorf e.V.). Unter dem Motto „daf integriert. literatur : medien : ausbildung“ wurden vier Themenschwerpunkte – (1) Literatur, Theater und Film im DaF-Unterricht, (2) Mediengestütztes Lernen, (3) Lehreraus- und -fortbildung, (4) Integrationskurse – sowie das Forum „Unterrichtspraxis“ und das Forum „Beruf und Qualifizierung“ angeboten. Der Sammelband enthält neben Beiträgen aus den Themenschwerpunkten und Foren auch den Plenarvortrag von Prof. Dr. Dietmar Rösler „DaF mit digitalen Medien – wo stehen wir 2008?“, der dem Themenschwerpunkt 2 zugeordnet ist. Der Plenarvortrag von Werner Wnendt, Leiter der Abteilung Kultur und Kommunikation im Auswärtigen Amt, zum Thema „Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik und die deutsche Sprache“, wurde bereits in Info DaF 5 (2008) veröffentlicht. Dr. Werner Roggenschug zog die Bewahrung der Mündlichkeit seines Plenarvortrages zum Thema „Deutsch als Fremdsprache: Berufsbezug, Sprachenpolitik, Forschung – Perspektiven für ein internationales Fach“ vor, so dass dieser weder hier noch an anderer Stelle publiziert werden konnte.

Im Themenschwerpunkt 1 ging es darum, über den Einsatz von Film, Theater, Literatur Materialien im DaF- und DaZ-Unterricht nicht nur die Sprachkompetenz, sondern auch die Sensibilität für ästhetische Formen, die Interpretationsfähigkeit und die Medienkompetenz der Lerner zu fördern. Mit „mediengestütztem Lernen“ beschäftigte sich der Themenschwerpunkt 2, in dem Möglichkeiten und Gefahren, Fortschritt und Grenzen virtueller Lernangebote ausgelotet wurden. Der Themenschwerpunkt 3 „Lehreraus- und -fortbildung“ umfasst Beiträge aus den Bereichen: (a) Erstausbildung im Rahmen von Studiengängen DaF/DaZ in deutschsprachigen Ländern bzw. der Schul- lehreraus- und -fortbildung in den übrigen Ländern, (b) zertifizierte, nachträgliche, im Vergleich

zu einem grundständigen DaF-Studium verkürzte Fortbildung nicht einschlägig ausgebildeter Lehrkräfte zu DaF- oder DaZ-Lehrern, (c) Erweiterung der Kompetenzen von Fachlehrern um DaF-/DaZ-Kenntnisse, (d) permanente Weiterbildung bereits qualifizierter DaF-/DaZ-Lehrkräfte zur Aktualisierung ihrer Kompetenzen. Die Beiträge des Themenschwerpunkts 4 sind sowohl Forschungsprojekte als auch wissenschaftlich begleitete Beispiele aus der Praxis der „Integrationskurse“. Das Forum „Unterrichtspraxis“ versteht sich traditionell als eine von den Themenschwerpunkten unabhängige Plattform „aus der Praxis für die Praxis“. Es werden neue Kurserfahrungen und eigene, unveröffentlichte Unterrichtsmaterialien vorgestellt. Das relativ junge Forum „Beruf und Qualifizierung“, das in Düsseldorf erstmals durchgehend besetzt war, hingegen bietet Kolleginnen und Kollegen, die bereits in DaF-bezogenen Berufsfeldern tätig sind oder dort demnächst arbeiten wollen, Informationen und Weiterbildungsveranstaltungen zur Reflexion und Verbesserung ihrer beruflichen Situation.

Wie die Evaluation der Jahrestagung zeigt, wurde diese Vielfalt der thematischen Angebote von den Tagungsteilnehmern durchweg mit mindestens „gut“ bewertet, auch wenn sich nicht jeder durch alles angesprochen fühlte, geschweige denn an allem teilnehmen konnte und wollte. Gelobt wurden insbesondere die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Tagungsorganisatoren, und so sei an dieser Stelle den Themenschwerpunktbetreuern und dem Team des IIK Düsseldorf, vor allem dem Tagungsmanager Stephan Semmler, herzlich gedankt. Auch die Aussteller und darunter vor allem die Verlage haben durch ihre Präsenz und ihr Sponsoring wesentlich zum Gelingen und zur Finanzierbarkeit der Tagung beigetragen. Ein besonderer Dank gilt natürlich auch dem DAAD für die großzügige finanzielle Unterstützung der Veranstaltung.

Themenschwerpunkt/Forum	TSP-Betreuer
TSP 1 Literatur, Medien, Theater und Film	Peter Dammeier, Dr. Dirk-Wolf Skiba
TSP 2 Mediengestütztes Lernen	Prof. Dr. Uwe Koreik, Martin Lange, Timo van Treeck
TSP 3 Lehreraus- und -fortbildung	Prof. Dr. Ernst Apeltauer, Dr. Susanne Duxa, Andreas Westhofen
TSP 4 Integrationskurse	PD Dr. Petra Buchwald, Dr. Silvia Demmig, Susan Kaufmann
Forum A „Unterricht“	Prof. Dr. Christian Krekeler, Rolf Rodenbeck
Forum B „Beruf und Qualifizierung“	Dr. Matthias Jung, Dr. Annegret Middeke

Die FaDaF-Vertreter aus den Betreuerteams der Themenschwerpunkte und Foren haben die Beiträge gesammelt und die Auswahl für die Veröffentlichung getroffen, sie haben die Korrespondenzen mit den Autoren geführt und ihre Texte redigiert. Christoph Chlosta und Beate Gorny (beide Universität Duisburg-Essen) haben nach weiteren

Korrekturdurchgängen und Formatierungsarbeiten zügig die Druckvorlage für das Buch vorgelegt. Die Endfassung, die einige verspätete Änderungswünsche von Autoren berücksichtigt, sollte in der FaDaF-Geschäftsstelle bzw. vom Düsseldorfer Herausgeber angefertigt werden. Dass die Druckvorlage mit dem Profi-Desktoppublishing-Programm InDesign erstellt worden war, führte bei dieser Übergabe zu einer Reihe von Kompatibilitätsfragen. Die Zeit, in der die technischen Probleme behoben wurden, diente gleichzeitig zur erneuten Überarbeitung und Ergänzung der Druckvorlage, die diesmal Anne Wessner M.A. (Leipzig) durchgeführt hat.

Vor allem Christoph Chlosta, Beate Gorny und Anne Wessner bin ich zu großem Dank verpflichtet, aber auch Neli Chakarova M.A. (Göttingen), die sämtliche Quellenangaben überprüft und gegebenenfalls korrigiert hat. Dr. Annegret Middeke (Göttingen), die den Band von Anfang an begleitet hat, war so etwas wie der gute Geist in dessen komplizierter Entstehungsgeschichte und hat viel zur hohen Qualität der Druckvorlage beigetragen.

Matthias Jung für das Herausgeberteam

Düsseldorf im November 2010

Claudia Riemer (Bielefeld)

Erste Schritte empirischer Forschung: Themenfindung, Forschungsplanung, forschungsmethodische Entscheidungen

Vorbemerkung

Dieser Beitrag richtet sich an diejenigen, die (noch) wenig Erfahrung in der Durchführung empirischer Forschungsprojekte (insbesondere im Bereich des Lehrens und Lernens von Fremdsprachen) haben. Er will in erster Linie strategische Vorgehensweisen vorschlagen und auf häufige Fehlerquellen hinweisen. Er kann auf keine Weise eine grundlegende Einführung in die Forschungsmethodologie und Forschungsmethoden ersetzen. Die am Ende angebotene Auswahlbibliographie soll eine Hilfestellung bei der Auswahl geeigneter Fachlektüre anbieten.

Wer ein empirisches Forschungsprojekt plant, sollte sich zunächst kritisch mit den eigenen Ressourcen auseinandersetzen. Auch unerfahrene ForscherInnen können an vorhandene Kenntnisse anknüpfen, die als Grundlage bei der Findung von Forschungsinteressen dienen können. Ein erster Schritt sollte daher die Reflexion hinsichtlich vorhandener oder fehlender Kompetenzen sein, unter anderem in Bezug auf:

- fachwissenschaftliche Kenntnisse, z.B. zu Einflussfaktoren des Fremdsprachenerwerbs, zur linguistischen Analyse lernersprachlicher Fehler;
- fachdidaktische Kenntnisse, z.B. zum Bedingungsgefüge des Fremdsprachenunterrichts, zu Aufgaben- und Übungstypen, zu Sozialformen, zu Verfahren der Fehlerkorrektur;

- eigene Sprachlehr- und Sprachlernerfahrungen, bei denen bestimmte „Problembe-
reiche“ festgestellt wurden, denen man vielleicht nachgehen möchte;
- forschungsmethodische Kenntnisse und Erfahrungen.

Der letzte Kenntnisbereich ist häufig der, der am wenigsten ausgebildet ist, was v.a. am Zuschnitt der akademischen Ausbildung im Bereich DaF und der Fremdsprachenforschung liegt, bei der mit wenigen Ausnahmen keine grundlegenden Lehrangebote im Bereich der empirischen Forschungsmethodologie angeboten werden. Vieles muss daher im Selbststudium mühsam erarbeitet werden. Forschungsmethodische Kenntnisse sind vonnöten mit folgenden Ausdifferenzierungen:

- forschungsmethodologische Grundlagen (z.B. Kenntnis der Paradigmen quantita-
tiver und qualitativer Forschung, Gütekriterien, Triangulation, Menschenbildannah-
men, Zusammenstellung von Stichproben);
- Methoden der Datenerhebung (z.B. Interview, Fragebogen, Gruppendiskussion,
Test, Introspektion);
- Methoden der Datenaufbereitung (z.B. Quantifizierungsverfahren, Transkriptions-
verfahren);
- Methoden der Datenanalyse und Dateninterpretation (z.B. statistische Datenanalyse,
qualitative Inhaltsanalyse, Diskursanalyse).

Um begründete Entscheidungen für ein Forschungsdesign treffen zu können, ist ein Zugang zu sowohl quantitativen als auch qualitativen Forschungsansätzen unverzichtbar. Vor allem ist ein Bewusstsein darüber relevant, dass die Entscheidung für ein qualitatives oder quantitatives Design sämtliche Ebenen – von der Festlegung der Fragestellung über die Festlegung geeigneter Erhebungsmethoden bis zur Analyse der Daten und der davon ableitbaren Schlussfolgerungen – betrifft (vgl. Abb. 1).

1 Planung einer empirischen Untersuchung – ein Vorschlag

Die im Folgenden vorgeschlagenen Handlungsschritte stellen eine (erprobte) Möglichkeit dar, ein Forschungsprojekt zu initialisieren, bei dem empirische Daten erhoben und ausgewertet werden sollen.

1.1 Allgemeines Erkenntnisinteresse und Ziele formulieren

Am Anfang sollte die Sammlung und Reflexion allgemeiner Ziele der eigenen Forschung stehen. Es geht hier (noch) nicht um die Festlegung einer Fragestellung, sondern zunächst einmal darum, die eigenen Interessen in den Fokus zu rücken. Dieser Schritt ist besonders wichtig, um (später) ein Thema festzulegen, das den Forschenden wirklich interessiert. Dies klingt trivial, ist es aber nicht: Empirische Forschung kann höchst aufreibend sein – wenn man ein Thema verfolgt, das einem wirklich am Herzen liegt, wird man eher imstande sein, auch schwierige Phasen zu überstehen!

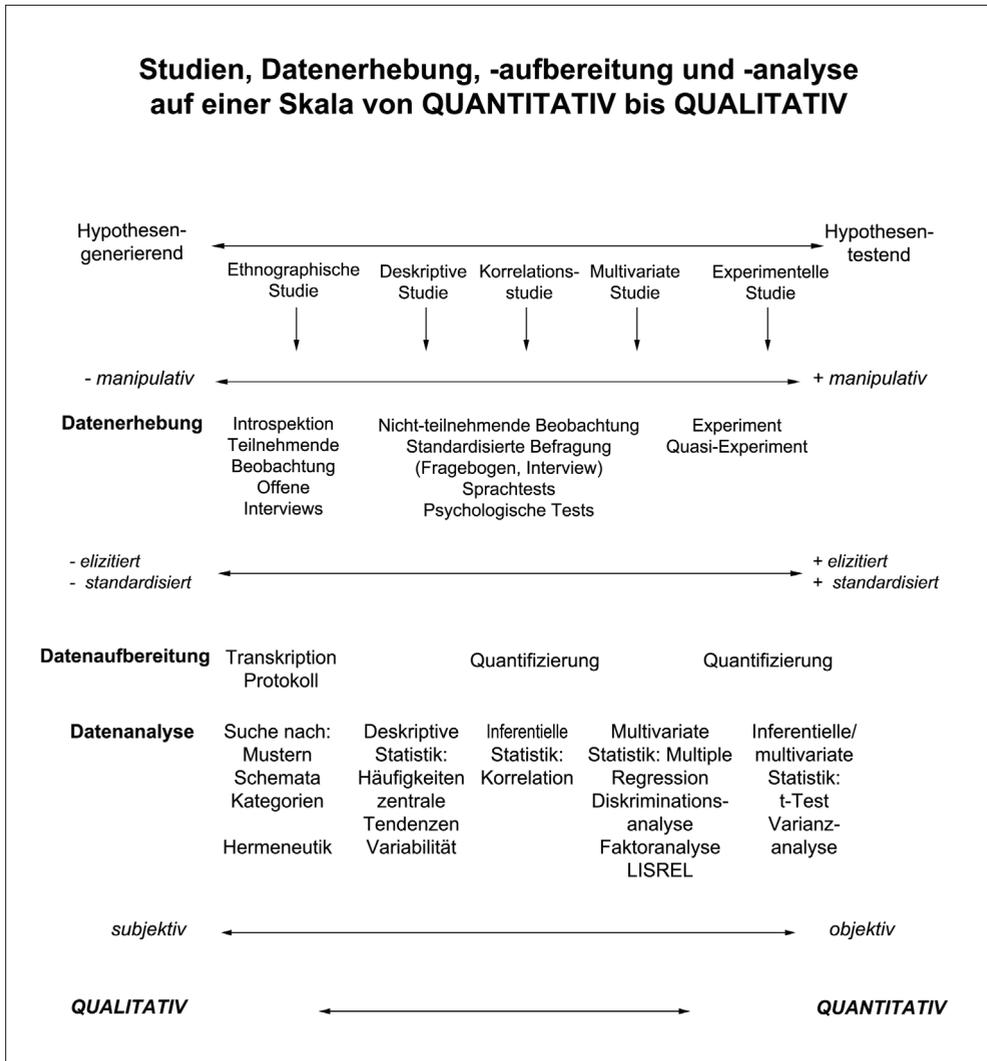


Abb. 1

Möglichkeiten zur Findung von Ausgangspunkten von Forschungsprojekten und zum Finden allgemeiner Erkenntnisinteressen können sein:

- Anknüpfen an eigene (Lern-)Erfahrungen;
- Anknüpfen an Lehrerfahrungen und Lehrerbedürfnissen;
- Impulsen anderer Forschungen folgen (z.B. dem nachgehen, was häufig am Ende von publizierten empirischen Studien steht);
- vorhandenes Wissen über einen Gegenstandsbereich (das man z.B. aus der Fachliteratur bezogen hat) vertiefen wollen;
- neue Erkenntnisse gewinnen, bestehende Erkenntnisse überprüfen wollen (für die Theorie, für die Praxis).

Die folgenden Strategien haben sich in dieser Phase als hilfreich erwiesen. Die beiden ersten Strategien sollten in der ersten Phase aufgenommen, aber in allen Folgephasen beibehalten werden:

- ein Journal/Forschungstagebuch führen. In ein eigenes Heft, das ständig mitgeführt werden sollte, werden (zunächst) allgemeine und (zunehmend) spezifische Überlegungen eingetragen und u.a. Techniken des schriftlichen Nachdenkens, auch zur Gedankenklärung, angewandt. Erste Entscheidungen, aber auch Unsicherheiten und Alternativen werden festgehalten;
- Beratungsgespräche führen, die dabei helfen abzuklären, ob man einem (für den Rahmen der angestrebten Arbeit) geeigneten Thema auf der Spur ist, und sich Literaturtipps geben lassen;
- Partner finden. Wer eine Examensarbeit schreibt oder eine Promotion anstrebt, ist (meistens) nicht allein. Auch wenn man vielleicht nicht den gesamten Forschungsprozess gemeinsam gestalten kann (und will), so ist ein gleichgesinnter kritischer Mitdenker, der ebenfalls ein empirisches Projekt plant, ein ausgezeichnetes Korrektiv;
- nicht nur in dieser Phase, aber bereits in dieser sollte man damit beginnen, empirische Forschungsliteratur zu lesen, die zum betreffenden Themenbereich publiziert wurde;
- einen Forschungsbericht über diese publizierten Arbeiten (anfangen zu) schreiben: Für die Arbeit später muss sowieso ein solcher geschrieben werden, also so früh wie möglich die Lektüre verschriften, um später nicht alles doppelt und dreifach machen zu müssen. Die Schriftform hilft bei der Feststellung von allgemeinen Tendenzen und evtl. offenen oder widersprüchlichen Befunden, denen nachzugehen es lohnt.

1.2 Exakte Forschungsfrage formulieren

In dieser Phase steht die genaue Auswahl und Spezifizierung des Erkenntnisinteresses und des Untersuchungsgegenstandes im Zentrum. Hier geht es also darum, Entscheidungen darüber zu treffen, was eigentlich genau untersucht werden soll – und was nicht! Außerdem beginnt das Nachdenken darüber, welches Forschungsdesign (eher quanti oder eher quali?) geeignet ist. Folgende Strategien können hierbei helfen:

- Reichweite des Erkenntnisinteresses einschränken, aber: Interesse nicht aus den Augen verlieren (man sollte nicht plötzlich einen vermeintlich leichter untersuchbaren Nebenaspekt ins Zentrum stellen, der einen eigentlich gar nicht mehr interessiert, vgl. oben);
- realistisch bleiben (nicht nur in dieser Phase!);
- forschungsmethodologische Fachliteratur konsultieren;
- publizierte empirische Studien aus dem Forschungsfeld mit einer Checkliste lesen. Dieses Lesen empirischer Arbeiten sollte sehr zielgerichtet sein, d.h., es sollte sich dabei um Studien handeln, die den eigenen Untersuchungsgegenstand betreffen, damit man deren Vorgehensweisen und Entscheidungen in Bezug auf das eigene Erkenntnisinteresse reflektieren kann. Die von mir hierfür eingesetzte Checkliste ist in Abbildung 2 zu finden.

1.3 Operationalisierbare Definitionen von Konstrukten finden: erster Entwurf eines Forschungsdesigns

Nachdem die Forschungsfrage genau festgelegt wurde, geht es in diesem Schritt nun um die exakte Festlegung, wie der gewählte Gegenstand untersucht werden soll. Hierfür müssen zunächst möglichst genaue Definitionen der fokussierten Konstrukte, die z.B. als Variablen vorliegen, gefunden werden. Und die Konstrukte müssen operationalisierbar sind, d.h., sie müssen beobachtbar, identifizierbar, evtl. sogar exakt messbar und damit kontrollierbar sein. Auch in einer eher offenen qualitativen Studie muss klar festgelegt sein, wie der Untersuchungsgegenstand operationalisiert wird!

Es sind dann geeignete Datenerhebungsverfahren festzulegen; evtl. müssen für die Datenerhebung sogar eigene Instrumente (z.B. Fragebogen, Beobachtungsbogen, Interviewleitfäden) entwickelt werden. Bei der Erwägung von Datenerhebungsverfahren ist sofort auch an die Konsequenzen für die Datenaufbereitung und die Datenanalyse zu denken. So muss z.B. an die Notwendigkeit von Transkriptionen mündlicher Daten gedacht werden oder an die Möglichkeiten und zu erfüllende Voraussetzungen, wie erhobene Daten quantifizierbar und damit einer statistischen Auswertung zugänglich gemacht werden können. Und – und auch hierüber sollte man unbedingt in dieser Phase bereits gründlich nachdenken! – damit verbunden sind Fragen danach, wie die erhobenen Daten später ausgewertet werden können und sollen, um gemäß der Forschungsfrage zu relevanten Antworten kommen zu können. Ein häufiger Fehler ist, dass Verfahren der Datenauswertung erst zu spät erwogen werden, nämlich wenn die Daten bereits vorliegen und man die Datenerhebung gar nicht mehr beeinflussen kann. Man stellt dann vielleicht zu spät fest, dass man z.B. zu wenige Items vorgesehen hat, um die Reliabilität der Daten, die eine spezifische Variable betreffen, überprüfen zu können.

Ziel dieser Phase ist es, die Konsistenz der Untersuchung sicherzustellen. Am Ende der Phase steht das vorläufige Forschungsdesign mit ausgewählten Datenerhebungs-, -aufbereitungs- und -analyseverfahren (vorläufig) fest.

Checkliste zur kritischen Lektüre empirischer Studien

Lesen Sie eine publizierte empirische Studie, die den Sie interessierenden Aspekt des Fremdsprachenlernens untersucht; solche Studien finden Sie z.B. in Fachzeitschriften wie *Language Learning*, *Modern Language Review*, *Studies in Second Language Acquisition*, *Language Teaching Research*, *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung*.

Bearbeiten Sie dann folgende Checkliste:

1. 1.1 Erkenntnisinteresse/Fragestellung/Forschungshypothesen der Studie?
1.2 Untersuchungsgegenstand/Untersuchungsvariablen?
1.3 Sind die Angaben a) nachvollziehbar?
b) ausreichend?
2. 2.1 Probanden/Untersuchungsteilnehmer (Anzahl, weitere Informationen)?
2.2 Sind die Angaben a) nachvollziehbar?
b) ausreichend?
3. 3.1 Welche Methoden der Datenerhebung?
3.2 Sind die Angaben a) nachvollziehbar?
b) ausreichend?
4. 4.1 Welche Methoden der Datenaufbereitung?
4.2 Sind die Angaben a) nachvollziehbar?
b) ausreichend?
5. 5.1 Welche Methoden der Datenanalyse?
5.2 Sind die Angaben a) nachvollziehbar?
b) ausreichend?
6. Verfolgt die Studie eher einen qualitativen oder quantitativen Forschungsansatz?
7. Wird die eingangs gestellte Forschungsfrage beantwortet?
8. Sind die Interpretationen, Schlussfolgerungen nachvollziehbar, glaubwürdig?
9. Sind Daten/Instrumentarien ausreichend dokumentiert?
10. Ist die Studie replizierbar?
11. Ist der gewählte Forschungsansatz dem Erkenntnisinteresse und Untersuchungsgegenstand angemessen?
12. Haben Sie alternative Ideen, wie man die Fragestellung untersuchen könnte?

Folgende Strategien können in dieser Phase helfen:

- Orientierung an vorhandener Forschungsliteratur und forschungsmethodologischer Fachliteratur, auch und insbesondere zu einzelnen Verfahren der Datenerhebung, Datenaufbereitung und Datenanalyse (hierfür sollte auch die in den Sozialwissenschaften, der Erziehungswissenschaft und der Psychologie vorhandene Fachliteratur zu empirischen Forschungsmethoden intensiv konsultiert werden);
- externe Beratung zu Methoden und damit verbundenen Möglichkeiten und Problembereichen wahrnehmen, zu denen es im eigenen Fachbereich keine Angebote gibt (z.B. zur Statistik), Kennenlernen von softwaregestützten Transkriptionsverfahren (z.B. EXMARaLDA), Besuch von Methodenworkshops zur Datenanalyse (z.B. statistische Datenauswertung mit SPSS, qualitative Datenanalyse mit atlas.ti oder MAXQDA).

1.4 Realisierbarkeit einschätzen

In dieser Phase sollte man erst einmal „einen Gang zurückschalten“. Bevor man sich in die Erhebung von Daten stürzt, sollte genau erwogen werden, ob das geplante Design in seinen vorgesehenen Facetten und in angemessener Qualität auch wirklich zu realisieren ist. Folgende Schritte sollten vorgesehen werden:

- Zeitfaktor einschätzen (insbesondere, aber nicht nur für die Phase der Datenerhebung und -aufbereitung; wie viele Stunden wird z.B. die Transkription von Daten in Anspruch nehmen?);
- Pilotierung neu erstellter Datenerhebungsinstrumente mit einer geeigneten Versuchsgruppe (unverzichtbar!);
- Zugang zu geeigneten Untersuchungsteilnehmern herstellen, Notwendigkeit von Genehmigungen eruieren (von Behörden, Ämtern, Eltern, Untersuchungsteilnehmern; insbesondere im vorschulischen und schulischen Kontext): erstes Betreten des Felds und Herstellung von (für beide Seiten vertrauensvollen) Kontakten;
- Forschungsethik beachten (auch: Datenschutz);
- Notwendigkeiten der technischen Ausstattung, Verfügbarkeit von Geräten, Qualität der Geräte;
- Kosten (z.B. für Geräteausleihe, Datenträger, Bezahlung/Belohnung der Untersuchungsteilnehmer, Beschäftigung von Hilfskräften).

Hierfür können u.a. folgende Strategien eingesetzt werden:

- Erstellung eines detaillierten Zeitplans (notwendiges Volumen für Datenerhebung, Datenaufbereitung, Datenanalyse, Schreiben der Arbeit inkl. weiterer notwendiger Recherchen, Einplanen ausreichender Reserven);
- Ausprobieren der ausgewählten Erhebungs-, aber auch der Aufbereitungs- und Analyseverfahren;
- Vorgespräche mit möglichen Untersuchungsteilnehmern, Institutionen führen und dabei mögliche Termine austauschen (sehr wichtig!);

- Möglichkeiten der Forschungsförderung an der eigenen Institution recherchieren (z.B. Empfehlungsschreiben für Behörden, finanzielle Unterstützung (selten!), Unterstützung durch technische Ausstattung und technischen Support).

1.5 Revisionsphase

In dieser Phase steht die Überarbeitung des Forschungsdesigns im Zentrum. Die Forschungsfrage sollte prinzipiell überdacht und ggfs. angepasst werden; das Forschungsdesign inkl. der vorgesehenen Methoden sollte noch einmal äußerst kritisch reflektiert und angepasst werden mit dem Ziel, späteren „Datenmüll“, also erstens unbrauchbare und zweitens sicherlich interessante, aber nicht unbedingt notwendige Daten zu vermeiden. Wer ein Mehr-Methoden-Design mit triangulativen Elementen gewählt hat, sollte sich z.B. fragen, ob die Vorteile einer multiplen Operationalisierung den erhöhten Aufwand rechtfertigen und ob die unterschiedlichen Daten tatsächlich sinnvoll miteinander in Beziehung zu setzen sind.

Am Ende dieser Phase steht die Entscheidung für ein Forschungsdesign: Hier sollte nun exakt festgelegt werden, ob man eine qualitative oder quantitative oder gemischte Studie durchführen möchte, ob und welche Mehr-Methoden- oder Ein-Methoden-Verfahren gewählt werden, ob ein Längsschnitt oder Querschnitt angelegt wird, ob eine Replikationsstudie, Pilotstudie, Fallstudie etc. angestrebt wird.

Ein Hinweis: Wenn zumindest die wichtigsten Reflexionen und Entscheidungen im Forschungstagebuch dokumentiert werden, wird vieles davon für die späteren Ausarbeitungen in der Arbeit verwendbar sein und die Transparenz der eigenen Studie für die Rezipienten der Forschung erhöhen.

1.6 Datenerhebung planen und starten

Und erst jetzt ist es so weit: Die Datenerhebung kann gestartet werden. Notwendige Schritte dabei sind:

- Untersuchungsteilnehmer kontaktieren und feste Termine vereinbaren;
- Umgang mit technischen Geräten üben; der Umgang mit Aufnahmegeräten, Mikrofonen, Kameras etc. will geübt sein, um spätere Pannen möglichst zu vermeiden;
- Ersatzlösungen zur Hand haben, Geräte können immer einmal defekt sein (Ersatzgeräte vorrätig haben); Aufnahmen können bei der Bearbeitung versehentlich beschädigt werden (mehrere Sicherungsdateien vorsehen).

2 Zum Abschluss

Der weitere Forschungsprozess selbst lässt sich nicht immer genau planen, nicht alles ist durch sorgfältige Reflexion und Vorbereitung vorauszusehen: „Pannen“ jeder Art – sei es das „Vergessen“ von Nachfragen oder Einfließen suggestiver Momente im Interview, sei es eine erst spät bemerkte Inkonsistenz in einem Fragebogen, sei es der plötzliche Ausstieg von Untersuchungsteilnehmern – sind keine Ausnahme! Die Planung eines Forschungsprojekts lässt sich noch recht linear beschreiben, so wie ich dies in den vorangegangenen Abschnitten versucht habe. Nichtsdestotrotz sind getroffene

Entscheidungen auf der Basis der dann gesammelten Erfahrungen im Feld und der dabei gewonnenen Daten weiter zu hinterfragen – denn was nützen die schönsten Daten, wenn sie trotz aller Umsicht keinen sinnvollen Beitrag für die Forschungsfrage liefern können (dies dürfte eher in hypothesengenerierender denn in hypothesentestender Forschung auftreten).

Aber alle möglicherweise später notwendig werdenden Veränderungen und Anpassungen des Forschungsdesigns werden umso leichter vorzunehmen und zu bewältigen sein, je durchdachter das anfängliche Unternehmen war.

Auswahlbibliographie

Handbücher – Einführungen – Sammelbände zu Forschungsmethodologie und Forschungsmethoden (Auswahl)

- Aguado, Karin (Hrsg.) (2000): *Zur Methodologie in der empirischen Fremdsprachenforschung*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Albert, Ruth; Koster, Cor J. (2002): *Empirie in Linguistik und Sprachlehrforschung. Ein methodologisches Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr.
- Altrichter, Herbert; Posch, Peter (⁴2007): *Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht. Eine Einführung in die Methoden der Aktionsforschung*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Backhaus, Klaus; Erichson, Bernd; Plinke, Wulff; Weiber, Rolf (¹2006): *Multivariate Analysemethoden. Eine anwendungsorientierte Einführung*. Berlin et al.: Springer.
- Bortz, Jürgen (1984): *Lehrbuch der empirischen Forschung für Sozialwissenschaftler*. Berlin et al.: Springer.
- Bortz, Jürgen (⁶2005): *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler*. Heidelberg: Springer.
- Brown, James D. (1988): *Understanding Research in Second Language Learning. A Teacher's Guide to Statistics and Research Design*. Cambridge et al.: Cambridge University Press.
- Brown, James D.; Rodgers, Theodore S. (2002): *Doing Second Language Research*. Oxford: Oxford University Press.
- Dittmar, Norbert (2004): *Transkription. Ein Leitfaden mit Aufgaben für Studenten, Forscher und Laien*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Dörnyei, Zoltan (2003): *Questionnaires in Second Language Research. Construction, Administration, and Processing*. Mahwah, NJ; London: Lawrence Erlbaum.
- Dörnyei, Zoltan (2007): *Research Methods in Applied Linguistics*. Oxford: Oxford University Press.
- Duff, Patricia A. (2008): *Case Study Research in Applied Linguistics*. New York; London: Lawrence Erlbaum.
- Ellis, Rod; Barkhuizen, Gary (2005): *Analysing Learner Language*. Oxford: Oxford University Press.
- Flick, Uwe (2004): *Triangulation. Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Flick, Uwe (2007): *Qualitative Sozialforschung: eine Einführung*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt (Rowohlt's Enzyklopädie, Taschenbuch).

- Flick, Uwe; v. Kardorff, Ernst; Steinke, Ines (2000) (Hrsg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt (Rowohlts Enzyklopädie, Taschenbuch).
- Gass, Susan M.; Mackey, Alison (2007): *Data Elicitation for Second and Foreign Language Research*. Mahwah, NJ; London: Lawrence Erlbaum.
- Glaser, Barney G.; Strauss, Anselm L. (1998): *Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung*. Bern et al.: Hans Huber.
- Hatch, Evelyn; Lazaraton, Anne (1991): *The Research Manual. Design and Statistics for Applied Linguistics*. New York: Newbury House.
- Helfferrich, Cornelia (2004): *Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Huber, Günter; Mandl, Heinz (1982) (Hrsg.): *Verbale Daten. Eine Einführung in die Grundlagen und Methoden der Erhebung und Auswertung*. Weinheim; Basel: Beltz.
- Johnson, Donna M. (1992): *Approaches to Research in Second Language Learning*. New York; London: Guilford.
- Kelle, Udo (1994): *Empirisch begründete Theoriebildung. Zur Logik und Methodologie interpretativer Sozialforschung*. Weinheim: Deutscher Studien Verlag.
- Kromrey, Helmut (¹⁰2002): *Empirische Sozialforschung*. Opladen: Leske + Budrich.
- Lamnek, Siegfried (³1995): *Qualitative Sozialforschung. Bd. 1 Methodologie; Bd. 2 Methoden und Techniken*. Weinheim: Beltz PsychologieVerlagsUnion.
- Mackey, Alison; Gass, Susan M. (2005): *Second Language Research. Methodology and Design*. Mahwah, NJ; London: Lawrence Erlbaum.
- Mayring, Philipp (³1996): *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. Weinheim: Beltz PsychologieVerlagsUnion.
- Mayring, Philipp (²2000): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim: Deutscher Studien Verlag.
- McDonough, Jo; McDonough, Steven (1997): *Research Methods for English Language Teachers*. London et al.: Arnold.
- McKay, Sandra L. (2006): *Researching Second Language Classrooms*. Mahwah, NJ; London: Lawrence Erlbaum.
- Müller-Hartmann, Andreas; Schocker-v. Ditfurth, Marita (2001) (Hrsg.): *Qualitative Forschung im Bereich Fremdsprachen lehren und lernen*. Tübingen: Narr.
- Perry, Fred L. (2005): *Research in Applied Linguistics. Becoming a Discerning Consumer*. Mahwah, NJ; London: Lawrence Erlbaum.
- Reicherts, Jo (2003): *Die Abduktion in der qualitativen Sozialforschung*. Opladen: Leske + Budrich.
- Richards, Keith (2003): *Qualitative Inquiry in TESOL*. Basingstoke; New York: Palgrave Macmillan.
- Schachter, Jacquelyn; Gass, Susan M. (Hrsg.) (1996): *Second Language Classroom Research. Issues and Opportunities*. Mahwah, NJ; London: Lawrence Erlbaum.
- Seipel, Christian; Rieker, Peter (2003): *Integrative Sozialforschung. Konzepte und Methoden der qualitativen und quantitativen Forschung*. Weinheim; München: Juventa.

- Seliger, Herbert; Shohamy, Elana (1989): *Second Language Research Methods*. Oxford: Oxford University Press.
- Silverman, David (1993): *Interpreting Qualitative Data. Methods for Analyzing Talk, Text and Interaction*. London et al.: Sage.
- Steinke, Ines (1999): *Kriterien qualitativer Forschung. Ansätze zur Bewertung qualitativ-empirischer Sozialforschung*. Einheim; München: Juventa.
- Strauss, Anselm; Corbin, Juliet (1996): *Grounded Theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Weinheim: Beltz PsychologieVerlagsUnion.
- Strübing, Jörg (2004): *Grounded Theory. Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung des Verfahrens der empirisch begründeten Theoriebildung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Vollmer, Helmut (Hrsg.) (2007): *Synergieeffekte in der Fremdsprachenforschung. Empirische Zugänge, Probleme, Ergebnisse*. Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Wallace, Michael J. (1998): *Action Research for Language Teachers*. Cambridge: Cambridge University Press.

Ausgewählte (deutschsprachige) Aufsätze zur Forschungsmethodologie in der Fremdsprachenforschung

- Aguado, Karin (2000): Empirische Fremdsprachenerwerbsforschung. Ein Plädoyer für mehr Transparenz. In: Aguado, Karin (Hrsg.): *Zur Methodologie in der empirischen Fremdsprachenforschung*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 119-131.
- Aguado, Karin (2004): *Introspektive Verfahren in der empirischen Fremdsprachenerwerbsforschung: Methodisch-methodologische Überlegungen und Vorschläge*. Fremdsprachen und Hochschulen 71, 24-38.
- Aguado, Karin; Riemer, Claudia (2000): Empirische Forschung: aus der Praxis für die Praxis? In: Wolff, Armin; Tanzer, Harald (Hrsg.): *Sprache – Kultur – Politik*. Regensburg: Fachverband Deutsch als Fremdsprache (= Materialien Deutsch als Fremdsprache 53), 153-165.
- Arbeitsgruppe Fremdsprachenerwerb Bielefeld (Heidecker, Berit; Henrici, Gert; Niedergesähs, Karin; Olfe, Karl-Wilhelm; Riemer, Claudia; Yu, Su-Yon) (1996): Fremdsprachenerwerbsspezifische Forschung. Aber wie? Theoretische und methodologische Überlegungen. Teil I in *Deutsch als Fremdsprache* 33, 144-155; Teil II in *Deutsch als Fremdsprache* 33, 200-210.
- Caspari, Daniela; Helbig, Beate; Schmelter, Lars (⁴2003): Forschungsmethoden: Explorativ-interpretatives Forschen. In: Bausch, Karl-Richard; Christ, Herbert; Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen; Basel: Francke, 499-505.
- Grotjahn, Rüdiger (1987): On the methodological basis of introspective methods. In: Faerch, Claus; Kasper, Gabriele (Hrsg.): *Introspection in Second Language Research*. Clevedon: Multilingual Matters, 54-81.
- Grotjahn, Rüdiger (1993): Qualitative vs. quantitative Fremdsprachenforschung. Eine klärungsbedürftige und unfruchtbare Dichotomie. In: Timm, Johannes-Peter; Voll-

- mer, Helmut J. (Hrsg.): *Kontroversen in der Fremdsprachenforschung*. Bochum: Brockmeyer, 223-248.
- Grotjahn, Rüdiger (1999): Thesen zur empirischen Forschungsmethodologie. *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung* 10/1, 133-158.
- Grotjahn, Rüdiger (2003): „Empirie in Linguistik und Sprachlehrforschung“. Kritische Bemerkungen zu einem „methodologischen Arbeitsbuch“. *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung* 14/1, 169-186.
- Grotjahn, Rüdiger (*2003): Konzepte für die Erforschung des Lehrens und Lernens fremder Sprachen: Forschungsmethodologischer Überblick. In: Bausch, Karl-Richard; Christ, Herbert; Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen; Basel: Francke, 493-499.
- Grotjahn, Rüdiger (2005): Subjektmodelle: Implikationen für die Theoriebildung und Forschungsmethodologie der Sprachlehr- und Sprachlernforschung. *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung* 16/1, 23-56.
- Grotjahn, Rüdiger (2006): Zur Methodologie der Fremdsprachenerwerbsforschung. In: Scherfer, Peter; Wolff, Dieter (Hrsg.): *Vom Lehren und Lernen fremder Sprachen: Eine vorläufige Bestandsaufnahme*. Frankfurt a.M. et al.: Peter Lang, 247-270.
- Riemer, Claudia; Aguado, Karin (2001): Triangulation: Chancen und Grenzen mehrmethodischer empirischer Forschung. In: Aguado, Karin; Riemer, Claudia (Hrsg.): *Wege und Ziele. Zur Theorie, Empirie und Praxis des Deutschen als Fremdsprache (und anderer Fremdsprachen)*. Festschrift für Gert Henrici zum 60. Geburtstag. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 245-257.
- Riemer, Claudia (2002): Für und über die eigene Unterrichtspraxis forschen: Anregungen zur Lehrerhandlungsforschung. In: Schreiber, Rüdiger (Hrsg.): *Deutsch als Fremdsprache am Studienkolleg. Unterrichtspraxis, Tests, Evaluation*. Regensburg: Fachverband Deutsch als Fremdsprache (= Materialien Deutsch als Fremdsprache 63), 129-143.
- Riemer, Claudia (2005): Nie zu früh und immer zu wenig: Forschung im und für den Fremdsprachenunterricht. In: Burwitz-Melzer, Eva; Solmecke, Gert (Hrsg.): *Niemals zu früh und selten zu spät: Fremdsprachenunterricht in Schule und Erwachsenenbildung*. Berlin: Cornelsen, 85-93.
- Riemer, Claudia (2006): Entwicklungen in der qualitativen Fremdsprachenforschung: Quantifizierung als Chance oder Problem? In: Timm, Johannes-Peter (Hrsg.): *Fremdsprachenlernen und Fremdsprachenforschung: Kompetenzen, Standards, Aufgaben, Evaluation*. Tübingen: Narr, 451-464.
- Riemer, Claudia (2007): DaF/DaZ und empirische Forschung: wechselnde Herausforderungen. *Info DaF* 34/5, 445-459.

Wichtiges Forum für qualitative Forschung (inkl. Fachzeitschrift und NetzWerkstatt für ExamenskandidatInnen und DoktorandInnen):

<http://www.qualitative-research.net>

Früher deckte „Deutsch als Fremdsprache (DaF)“ Forschung und Lehre des Faches überwiegend ab, durch die neu entstandene öffentliche Aufmerksamkeit für die sprachlichen Aspekte der Einwanderung ist mittlerweile Deutsch als Zweitsprache als gleichberechtigte Säule hinzugekommen. „DaF integriert“ meint aber nicht nur das Zusammenwachsen beider Perspektiven der Deutschvermittlung, sondern auch die enge Verbindung unterschiedlicher Ansätze in Forschung und Lehre innerhalb der vier Themenschwerpunkte und der zwei Foren, die auf der 36. Jahrestagung des Fachverbandes Deutsch als Fremdsprache (FaDaF) vertreten waren. So gehen insgesamt knapp 40 ausgewählte Tagungsbeiträge unter den Blickwinkeln der Forschung, des Unterrichts oder der institutionellen Rahmenbedingungen auf die Themen • Literatur, Film, Theater • mediengestütztes Lernen • Lehreraus- und -fortbildung • Integrationskurse ein, während das thematisch • offene Unterrichtsforum und das • Forum Beruf DaF-/DaZ-Kräfte unmittelbar für die Berufspraxis besser qualifizieren wollen. Dadurch entsteht ein für die aktuelle Diskussion unverzichtbarer Querschnitt des Faches DaF/DaZ in seinen vielfältigen Konturen und neuen Entwicklungen.



ISBN 978-3-941875-05-0
ISSN 1866-8283

Universitätsdrucke Göttingen